

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 71 (2000)
Heft: 5

Rubrik: Nachrichten : wohin man geht... : ZFP-Tagung : VCI-Jahrestagung : EDI-Mitteilungen : EDI / Qualitätsmanagement : aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WOHIN MAN GEHT...

Veranstaltungen / Kurse / Tagungen

Tagungen und Kongresse

Pestalozziheim Buechweid

Fachtagung: Perspektiven der Heimerziehung

27. Juni 2000, Russikon

Information: Pestalozziheim Buechweid, 8332 Russikon.

Telefon 01 956 57 07

FRAGILE Suisse

Tagung: Mit Menschen kommunizieren – Mitmenschen kommunizieren
25. und 26. August 2000, UBS Ausbildungs- und Konferenzzentrum Basel

Information: Académie FRAGILE Suisse, Postfach, 8042 Zürich.

Telefon 01 360 30 60

Sprachheilschule St. Gallen

3. CI-Forum: Therapie für Kinder mit einem Cochlea-Implantat (CI)

8. September 2000, St. Gallen

Information: Sprachheilschule St. Gallen, Höhenweg 64, 9000 St. Gallen.

Telefon 071 274 11 11

Veranstaltungen – Kurse – Weiterbildung

Schweizerisches Landesmuseum

Sonderausstellung: Späte Freiheiten. Geschichten vom Altern

14. April bis 16 Juli 2000, Zürich

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10.30 bis 17.00 Uhr

Information: Schweizerisches Landesmuseum, Museumstrasse 2, Postfach, 8023 Zürich. Telefon 01 218 65 65

Schule für Soziale Arbeit Zürich

Kurs: Zwischen 50 und 58. Visionen zur beruflichen und nachberuflichen Lebensgestaltung

3. und 4. Juli 2000, Zürich

Information: Schule für Soziale Arbeit, W+F, Auenstrasse 10, Postfach, 8600 Dübendorf. Telefon 01 801 17 27

Tertianum ZfP

Seminar: Altersethik – Rechte und Pflichten im Alter

30. Mai 2000, Berlingen

Information: Tertianum ZfP, Kronenhof, 8267 Berlingen.

Telefon 052 762 57 57

vci

Kurs: Vertrautheit mit Dementen und Förderpflege

31. Mai 2000

Information: vci Weiterbildung Bereich Alter, Abendweg 1, Postfach, 6000 Luzern 6. Telefon 041 419 01 87

Kurs: Zeitgemäße Unterhaltsreinigung im Heim

15. Juni 2000, APH Bruggwiesen, Effretikon ZH

Information: vci Weiterbildung Bereich Wirtschaft, Abendweg 1, Postfach, 6000 Luzern 6. Telefon 041 419 01 61

SVHBL

Kurs: Wirksames Präsentieren und Auftreten

1. und 2. Juni 2000, Winterthur

Information: Sekretariat SVHBL, Gerda Marti, Löwenstrasse 2, Postfach 6039, 6000 Luzern 6. Telefon 041 418 64 39

paz

Grundkurs: Sexuelle Ausbeutung von Mädchen und Jungen

5. bis 7. Juni 2000, Zürich

Information: Paulus-Akademie, Carl Spitteler-Strasse 38, Postfach 361, 8053 Zürich. Telefon 01 381 34 00

SBGRL

Kurs: Heilmittel aus der Natur

8. Juni 2000, Roggwil TG

Information: SBGRL Geschäftsstelle, Obergrundstrasse 44, 6003 Luzern. Telefon 041 240 78 22

IAP

Öffentliche Veranstaltung: Was Frauen krank macht. Psychosomatik der Frau
14. Juni 2000, 18.30 bis 21.00 Uhr, Zürich

Information: Seminar für Angewandte Psychologie am IAP Zürich, Minervastrasse 30, 8032 Zürich. Telefon 01 268 33 07

GBA

Seminar: Veränderungsprozesse kreativ gestalten

14. bis 16. Juni 2000, Solothurn

Information: GBA Gesellschaft für die Beratung von Alters- und Sozialinstitutionen, Weissensteinstrasse 15, 4503 Solothurn. Tel. 032 625 95 55

Universität Bern

Weiterbildung: Kommunikation im beruflichen Alltag – Psychologische Grundlagen und Praxis

15. / 16. und 29. Juni 2000, Bern

Information: Universität Bern, Koordinationsstelle für Weiterbildung, Falkenplatz 16, 3012 Bern. Telefon 031 631 33 59

vba/abipa

Kurs: Auch Angehörige brauchen Unterstützung. Im Kontakt mit Angehörigen von schwerkranken und sterbenden Menschen

22. und 29. Juni 2000, Krankenhaus Bern-Wittigkofen, Bern

Information: Verband Bernischer Alterseinrichtungen, Schloss, 3132 Riggisberg. Telefon 031 809 25 53

HPS

Kurs: Enttabuisierung von Sexualität im Heimalltag

23. und 24. Juni 2000, Vereinshaus Glockenhof, Zürich

Information: Heilpädagogisches Seminar Zürich, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich. Telefon 01 267 50 85

Aebi-Hus

Naturgartenkurs

24. Juni 2000, Leubringen

Information: EXTRA, Aebi-Hus, 2533 Leubringen. Telefon 032 328 75 34

IZS

Veranstaltung: Rechtliches zur Mutterschaft – Infos bei Fragen zur unerwarteten Schwangerschaft

27. Juni 2000, 17.30 Uhr, Zürich

Information: Informationszentrum Sozialdepartement, Fraumünsterstrasse 21, 8022 Zürich. Telefon 01 246 66 05

Kantonale Vereinigung der Ärztinnen und Ärzte an Alters-, Pflege- und Wohnheimen

Fortbildung: Führung und Verantwortung im Langzeitbereich aus der Sicht des Heimleiters, der Pflegenden und der Ärzte

29. Juni 2000, 17.00 bis 19.00 Uhr, Kantonales Krankenhaus Wülflingen, Winterthur

Information: Geschäftsstelle Heimverband Schweiz Sektion Zürich, Hofenstrasse 84c, 8708 Männedorf. Telefon 01 920 39 55

agogis INSOS

Fachkurs: «Snoezelen» – eine neue Erfahrungswelt für behinderte Menschen

29. und 30. Juni 2000, Haus Wellenspiel, Münsterlingen

Information: agogis INSOS, Hofackerstrasse 44, 8032 Zürich. Telefon 01 383 26 04

PEQM

Moduljahr Pflege, Betreuung, Förderung, Führung, Praxisbildner

Termine auf Anfrage. Schulungsorte: Scharans und Zofingen

Information: Institut PEQM, Luzernerstrasse 23, Postfach 11, 6252 Dagmersellen. Telefon 062 756 35 63

Anmerkung der Redaktion: Über den Veranstaltungskalender wird keine Korrespondenz geführt.

Internationales Forum Erinnerungsarbeit im ZfP, Berlingen

ERINNERUNGEN – BRÜCKEN IN DIE GEGENWART

pd/rr. Immer stärker zeigt sich, welch bedeutende Rolle in der Arbeit mit hochbetagten und/oder demenziell erkrankten Menschen die Erinnerung spielt. Einerseits gelingt es, über die Erinnerungspflege einen leichteren und eventuell neuen Zugang zu den Betagten zu finden, andererseits erfahren sich betagte Menschen mit demenziellen Störungen in ihrer Biografie als Individuum und erleben dadurch eine Stärkung ihres Selbstvertrauens. Die Erinnerung wird zur wichtigen Brücke in die Gegenwart. Doch welcher Art sind diese Erinnerungen gestaltet und wie können sie hergestellt und gepflegt werden?

Zu diesem vielschichtigen Themenkomplex lud das Zentrum für Persönlichkeitsentwicklung und Generationen-

fragen (ZfP), Berlingen, ein und organisierte eine Tagung «Internationales Forum für Biografiearbeit». Kurzvorträge und Workshops bestimmten den Tagungsablauf. Mit Pam Schweitzer, Artistic Director of Age Exchange Reminiscence Centre London, stand eine Expertin zur Verfügung, die Erinnerungsarbeit an Hand zahlreicher Dias vorstellte. Sie vermittelte einen Überblick zum aktuellen Stand der Forschung bezüglich Erinnerungsarbeit in England.

Zwei Motivationen waren für Pam Schweitzer bestimmd für den Beginn der Erinnerungsarbeit: Wie haben die Arbeitslosen von 1933 die damalige Krisenzeit durchlebt und welche Erinnerung haben sie daran? Und: Diese Zeit darf nicht in Vergessenheit geraten,

die entsprechenden Erinnerungen nicht verlorengehen.

Pam Schweitzer begann betagte Menschen zu befragen und die entsprechenden Tonband-Aufzeichnungen von Schauspielern und Schauspielerinnen auf der Bühne nachstellen zu lassen. Die Auskunfts Personen nahmen an den Proben auf der Bühne teil und konnten anschliessend zum Gezeigten Stellung beziehen. Dabei kam es zu lebhaften und informativen Gesprächen. Das Bewusstsein, wieder «vorzukommen», wichtig zu sein, wurde für zahlreiche Erinnerungsträger zu einer beglückenden Erfahrung. Ihre Erinnerungen wurden mit Bühnenbild und Ausstattung bis ins Detail rekonstruiert. Aber auch Migranten und Migrantinnen mit ihren Erinnerungen wurden

ins Spiel einbezogen. Auf Tournee können mit den Aufführungen 30 000 bis 40 000 Zuschauende pro Jahr angesprochen werden. Dabei wird das Publikum in das Geschehen integriert, vor allem über die Musik und gemeinsam gesungene Lieder. Im Anschluss an die Vorstellungen wurden weitere Zuschauer befragt.

Insgesamt entstanden so aus den gesammelten Erinnerungen mehrere Bücher.

1987 wurde zudem das «Erinnerungszenter» eröffnet, ein Angebot an Jung und Alt. Betagte erzählen Jungen aus ihrem Leben. Dazu wurde eine ergänzende Ausstellung realisiert mit Motiven zur erinnerten Zeit. Diese Ausstellung im Zenter selber entwickelte sich zu einem beliebten Treffpunkt der Generationen. ■

FRAGILE SUISSE: VEREINIGUNG FÜR HIRNVERLETZTE MIT ERWEITERTEM ANGEBOT

FRAGILE Suisse, die Schweizerische Vereinigung für hirnverletzte Menschen und deren Angehörige, baut ihre Aktivitäten aus. Angesichts der hohen Zahl hirnverletzter Menschen in der Schweiz sieht die Vereinigung einen enormen Handlungsbedarf. Jährlich erleiden etwa 19000 Menschen neu eine Hirnverletzung, betroffen sind alle Altersklassen, vom Kleinkind bis zur Seniorin oder zum Senior. Neue Projekte fördern die nachhaltige Integration und Begleitung.

FRAGILE Suisse arbeitet als Vertreterin von Betroffenen und zusammen mit ihnen. Sie setzt sich für hirnverletzte Menschen und ihre Angehörigen ein, die noch allzu oft gesellschaftlich isoliert sind. Die Vereinigung engagiert sich für eine angepasste Wiedereingliederung der Betroffenen. Unkenntnis von Menschen, die selbst nicht betroffen sind, erschwert diesen langwierigen und schwierigen Prozess. Das verursacht Missverständnisse, die häufig zum gesellschaftlichen Ausschluss hirnverletzter Menschen führen.

Um dem entgegenzuwirken, lanciert FRAGILE Suisse Aufklärungskampagnen und betreibt Öffentlichkeitsarbeit. Das neueste Projekt von FRAGILE Suisse, die Académie FRAGILE Suisse, fördert mit gezielter Wissensvermittlung das Verständnis für das menschliche Hirn und seine Steuerungsmechanismen. Die Académie FRAGILE Suisse ist eine neuartige, themenzentrierte Bildungsstätte und gleichzeitig ein aussergewöhnliches Informations- und Kommunikationskonzept. Sie nimmt noch dieses Jahr ihren Betrieb auf. Partnerin und Mitbegründerin des Grossprojekts, das den Aktionsradius

von FRAGILE Suisse in den nächsten Jahren verdoppeln wird, ist die Sophie-und-Karl-Binding-Stiftung in Basel.

Die offizielle Einweihung der Académie FRAGILE Suisse, an deren Entwicklung und Realisierung Fachleute und Betroffene zusammenarbeiten, findet im Rahmen der internationalen Tagung «Mit Menschen kommunizieren – Mitmenschen kommunizieren» am 25. und 26. August statt. Die Tagung ist die erste öffentliche Veranstaltung unter dem Dach der Académie FRAGILE Suisse und richtet sich an Angehörige von Pflege- und Therapieberufen sowie Fachleute aus den Bereichen Medizin, Sozialarbeit, Jurisprudenz, Theologie, Psychologie und Dienstleistungen. Ebenso wichtige Zielgruppen der Tagung sind hirnverletzte oder andere behinderte Menschen und deren Angehörige sowie Interessentinnen und Interessenten. Ein wichtiger Schwerpunkt der Tagung ist die Kommunikation unter erschwerten Bedingungen.

Kontaktadresse: FRAGILE Suisse – Beratung, Informationsmaterial und Kontaktvermittlung, Beckenhofstrasse 70, 8006 Zürich, Tel. 01/360 30 60, Fax 01/360 30 66, www.fragile.ch

Jahrestagung Verband christlicher Institutionen VCI

AUFRUF ZU SOZIALPOLITISCHEM FARBE-BEKENNEN

An der 68. Jahrestagung des Verbandes christlicher Institutionen vci, die am 13. April unter dem Präsidium von Nationalrat Adalbert Durrer in Luzern stattfand, rief der Sozialethiker Prof. Hans Halter von der Universitären Hochschule Luzern zum «Protestieren oder gar Demonstrieren» gegen verkrustete Strukturen und Mängel in Heimen auf.

Mit dem Thema «Spiritualität und professionelle Lebensbegleitung» wollte der Dachverband von rund 1200 Institutionen im Alters-, Jugend- und Behindertenbereich die grossen Widersprüche zwischen Ideal und Wirklichkeit, wie sie sich im gesamten Sozialbereich zeigen, ins Zentrum rücken. Das Hauptreferat von Hans Halter, Professor für theologische Ethik an der Universitären Hochschule Luzern, vermochte die Erwartungen der 250 aus der ganzen Schweiz angereisten Gäste denn auch vollauf zu befriedigen.

Spiritualität kontra Professionalität

Spiritualität sei in früherer Zeit mit Frömmigkeit gleichgesetzt gewesen. Die bekannten Entwicklungen der Moderne, von den Soziologen mit Stichworten wie Rationalisierung, Individualisierung und gesellschaftliche Ausdifferenzierung beschrieben, haben die Welt im allgemeinen, insbesondere aber die Heime gründlich verändert, so Halter. Früher konnten Betreuerinnen und Betreuer die von ihnen Betreuten der Obhut des barmherzigen Gottes anempfehlen. «Heute sind wir Menschen als Wissenschafter und Mediziner, als Techniker, Sozialpädagogen, Pflegende und Betreuende gewissermassen in die Erlöserrolle geraten.» Die einstige Spiritualität habe der Professionalität Platz gemacht. Diese könne aber die spirituellen Bedürfnisse unmöglich erfüllen. «Irgendwann stellt sich die Sinnfrage, und zwar radikal: Jugendliche in Heimen fragen, was denn dieses beschissene Leben

überhaupt soll; Behinderte fragen, warum es denn gerade sie getroffen hat; ältere Menschen, was denn ihr Leben unter diesen Umständen noch wert sei.» Da seien Betreuende aufs äusserste als Persönlichkeiten herausgefordert. «Jetzt müssen sie Farbe bekennen. Farbe bekennen kann man allerdings nur, wenn man auch Farbe hat – womit wir wieder bei der Spiritualität sind», so Halter.

Zwischen Vergeblichkeit und Hoffnung

Als «spirituelle Notation» schlug Halter zwei Grundpfeiler vor, auf denen das Leben und die Arbeit aufgebaut werden können: die «Erfahrung der Vergänglichkeit und Vergeblichkeit allen irdischen Lebens» und die Hoffnung. Auch wenn Heime «Paradiesli» oder ähnlich vielversprechend hießen, seien sie alles andere als Paradiese. Vielmehr gelte es fertig zu werden mit ungenügenden Strukturen, mit zu wenig und zu wenig gut geschultem Personal. Als einen Lösungsweg schlug Halter die «Spiritualität des Hinnehmens von Unabänderlichem» vor.

Der zweite Grundpfeiler, die Hoffnung, habe einen grossen Einfluss darauf, wie wir uns zum Leben einstellen und was wir tun oder eben nicht tun. Hoffnung mache unternehmungslustig und kreativ. Die Wahrnehmung des sozialen Berufes in der Spannung zwischen der Spiritualität des Hinnehmens von Unabänderlichem und einer gewissen Gelassenheit auf der einen sowie der Hoffnung auf Veränderbares und Neues auf

der anderen Seite, sei allerdings nicht blosse Privatsache. Es gehe auch darum, über das Bestehende hinaus Mögliches zu erkennen und dafür zu kämpfen. «Hoffnung kann Mut machen zum Protestieren oder gar Demonstrieren.» Er forderte die Anwesenden auf, politisch laut werden, um die Öffentlichkeit für die immensen Probleme in Heimen zu sensibilisieren und auch die politischen Entscheidungsträger in die Pflicht zu nehmen.

Für lebensnahe Authentizität

Als immense Sehnsucht, den Sinn des Lebens zu erfassen, bezeichnete die PR-Beraterin Bernadette Kurnann Condrau in ihrem sehr persönlichen Referat die Spiritualität, die es in unserer auf Funktionalität ausgerichteten Welt neu zu entdecken gelte. Menschen su-

chen die Möglichkeit, sich trotz Verletzungen, Verpanzerungen und negativer Kräfte für andere zu öffnen. Triebfeder der Spiritualität sei die Suche nach menschlicher Ganzheit und Authentizität, wobei der Weg das Ziel sei.

Machtstrukturen in Heimen

Ein engagiertes szenisches Plädoyer für die Autonomie betagter, behinderter und jugendlicher Menschen in Heimen gab eine Gruppe von Studierenden der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik Luzern hsl (eine Schule des vci) unter Leitung von Maria Gallati und Peter Allamand zum besten. Unter dem Titel «Wir wollen doch nur helfen, um Gotteswillen» zeigten die vielbeklatschten Spielszenen Aspekte jener nur allzu bekannten alltäglichen Hilflosigkeit von Heimbetreuern, die ihnen anvertrauten, sich nicht wehren könnten Menschen zu manipulieren und ihrer Eigenständigkeit und menschlichen Würde zu rauben. ■

KABELANSCHLUSS UND TARIFE FÜR SPITÄLER, HEIME usw.

Die CABLECOM Holding AG gewährt im Rahmen der geplanten Tarifharmonisierung (Einführung auf 1.1.2000 geplant), Spitäler und Heimen Sonderkonditionen.

- Gemäss der neuen Tarifordnung wurde auf diesen Zeitpunkt allen Heimen angeboten, dass je vier Anschlüsse in Patienten-/Gäste-Zimmern als ein Teilnehmer berechnet wird, wobei pro Teilnehmer der neue Einheitstarif von Fr. 24.– monatlich zuzüglich gesetzliche Abgaben verrechnet wird.
- Alle Anschlüsse in gemeinsam benützten Räumen im selben Gebäude (Kantine, Aufenthaltsräume usw.) werden als total ein Teilnehmer gerechnet. Diese Lösung ist auch konform mit der Teilnehmer-Definition in der Radio- und Fernsehverordnung vom 6. Oktober 1997 (Art. 26).

Bei den Patienten-/Gäste-Zimmern trägt die Regelung, dass pro 4 Zimmer nur eine Gebühr berechnet wird, dem Umstand Rechnung, dass die Belegung der Zimmer und auch die Nutzung der angebotenen Radio- und TV-Programme nur teilweise bzw. reduziert erfolgt. Eine weitere Gebührenreduktion kann nicht gewährt werden.



Sozial- und Sonderpädagogik

Zieht Sie die Erziehung?

**SOZIALPÄDAGOGIN HFS/
SOZIALPÄDAGOGE HFS**

Sie haben bereits eine Berufslehre oder eine Mittelschule absolviert und suchen eine berufliche Tätigkeit, die Ihre ganze Person beansprucht.

In einer dreijährigen Vollzeitausbildung (inkl. 1 Jahr Praktikum) oder einer vierjährigen praxisbegleitenden Ausbildung wird das Erziehen, Betreuen und Fördern von Menschen in Heimen, in Jugendzentren, in der Quartierarbeit und in Pionierprojekten der sozialpädagogischen Arbeit für Sie zum vielseitigen und anspruchsvollen Beruf.

Die Vollzeit-Ausbildung beginnt im August. Anmeldeschluss ist der 30. Juni des vorangehenden Jahres.

Die praxisbegleitende Ausbildung beginnt im Februar. Anmeldeschluss ist der 15. Dezember des vorletzten Jahres.

PS: Wir bilden auch Kleinkinderzieherinnen und Kleinkinderzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer für Menschen mit geistiger Behinderung aus.

Auskünfte erhalten Sie bei:

BFF BERN, Abteilung Sozial- und Sonderpädagogik,
Kapellenstr. 6, 3001 Bern

Telefon 031 384 33 72 (vormittags)

e-mail: ssp.bff@bern.ch

Internet: www.bffbern.ch

**Es geht um Ihre
berufliche Zukunft!**

Nutzen Sie Ihre Chance, wenn Sie in Spitäler, Heimen, Unternehmen oder Institutionen (mit Personalrestaurants), bei Caterern, etc. Betriebe der Gemeinschaftsgastronomie erfolgreich selbstständig führen wollen.

Am 16.8.00 beginnt der neue, berufsbegleitende Vorbereitungs-Lehrgang für

**«Eidg. dipl. Betriebsleiterinnen/
Betriebsleiter der Gemeinschafts-
gastronomie».**

Anmeldeschluss: Mitte Juli 2000 (begrenzte Platzzahl).

Ausschreibungsunterlagen und weitere Details erhalten Sie beim:

Sekretariat – c/o SVG – Schweizer Verband für Gemeinschaftsgastronomie

Hintere Hauptgasse 9

Postfach 411

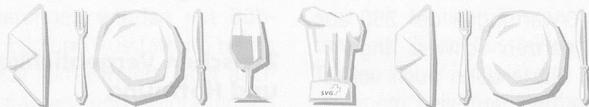
CH-4800 Zofingen

Tel. 062 751 85 65

Fax 062 751 30 02

E-Mail: s.p.stich@bluewin.ch

Trägerschaft: SVG - UH - VCI - SV-Service - restorama



Angewandte psychologische Beratung

Psychologisches Grundwissen
Schwerpunkt Tiefenpsychologie

Gesprächsführung

Verbale / non-verbale Kommunikation

Fallbeispiele und Supervision in Gruppen

Berufsbegleitende Weiterbildung für Menschen mit beratender Tätigkeit, 4. Semester, Kursbeginn 23. Oktober 2000.

Ausbildungsprogramm: Stiftung Szondi-Institut, Krähbühlstr. 30, 8044 Zürich, Tel. 01-252 46 55, www.szondi.ch

Qualität sollte nicht verordnet werden!

Qualität wird primär von Haltungen und sekundär von Methoden bestimmt

Qualität steht und fällt mit der Persönlichkeit des Leiters

Qualität basiert auf dem gesunden Menschenverstand des Personals

Qualität sollte stetig entfaltet und optimiert werden

Hans Zollinger
Joggenrainweg 29, 8708 Männedorf, 01 920 09 94

**Kurs- und Ferienhaus
Sommerau, 6063 Stalden OW**

Sehr gut eingerichtetes Haus mit 40 Betten in 1er- bis 4er-Zimmern, gut ausgebauter Küche, Rollstuhldusche und WC, Gruppenräume, 3000 m² Umschwung mit altem Baumbestand.

Freie Termine 2000:

Juli KW 27, 28 Sept. KW 39
Nov. KW 44, 46, 48 Dez. KW 50, 51

Verlangen Sie unseren Beschrieb!
Für Auskünfte stehen wir gerne zur Verfügung.

Stiftung Rütimattli, Frau Stockmann,
6072 Sachseln,
Telefon 041 / 666 52 52

**Beachten Sie unsere Kursausschreibungen
in der Mitte der «Fachzeitschrift Heim».**

Heimverband Schweiz

Krankenversicherung:

Neues Abgeltungsmodell für Medikamente in der Vernehmlassung

Das neue Abgeltungsmodell für die Abgabe von kassenpflichtigen Medikamenten ist vom Eidg. Departement des Innern in die Vernehmlassung gegeben worden. Das neue Abgeltungsmodell sieht vor, dass die Beratungsleistung der Apothekerinnen und selbst-dispensierenden Ärzte vom Herstellungs- und Vertriebsanteil der Medikamentenkosten getrennt und neu nach Tarifen vergütet wird. Damit wird der Mechanismus durchbrochen, der die Abgabe von besonders vielen oder besonders teuren Medikamenten in Form einer prozentualen Marge belohnt. Davon wird ein positiver Effekt auf die Medikamentenkosten erwartet. Die Vernehmlassung zu den Verordnungsänderungen dauert bis zum 28. April 2000.

Im Rahmen der 1. Teilrevision des Krankenversicherungsgesetzes (KVG), die in der parlamentarischen Beratung steht, wird ein neues Abgeltungsmodell für die Abgabe von Medikamenten vorgeschlagen, die von der obligatorischen Krankenversicherung vergütet werden. Die vom Bundesrat präsentierte Neuregelung wird grundsätzlich vom National- wie vom Ständerat unterstützt. Die Schlussabstimmung über die KVG-Teilrevision wird frühestens in der Sommersession erwartet. Die zur Umsetzung des Modells notwendigen Änderungen der Verordnung über die Krankenversicherung (KVV) und der Krankenpflege-Leistungsverordnung (KLV) gehen in die Vernehmlassung, weil die vorgesehenen Änderungen für Leistungserbringer und Krankenversicherer umfangreiche Anpassungen insbesondere in ihrer EDV erfordern. Die Betroffenen sollen frühzeitig über die geplanten Detailregelungen des neuen Abgeltungsmodells informiert werden.

Die heutige Margenordnung beim Medikamentenverkauf schafft unerwünschte Anreize. Sie belohnt die Leistungserbringer/innen (Apotheker, selbstdispensierende Ärztinnen), wenn sie grosse Mengen oder besonders teure Arzneimittel abgeben. Mit dem neuen Abgeltungsmodell werden ihre Beratungsleistungen hingegen unabhängig vom Verkaufspreis des Medikaments vergütet. Den Leistungserbringern/-erinnen verbleibt daneben eine reduzierte Marge, die hauptsäch-

lich ihren logistischen Aufwand abdeckt. Davon wird ein positiver Effekt auf die zunehmenden Medikamentenkosten im Rahmen der obligato-

rischen Krankenversicherung erwartet. Zudem soll der Auslandpreisvergleich bei den kassenpflichtigen Medikamenten künftig auf der Basis

der Fabrikabgabepreise durchgeführt werden statt auf Grund der Publikumspreise. Alle diese Massnahmen sind nur für jene kassenpflichtigen Medikamente vorgesehen, die auch rezeptpflichtig sind.

Das Vernehmlassungspaket enthält zudem weitere revidierte Bestimmungen im Zusammenhang mit den kassenpflichtigen Medikamenten. So sollen Preis und Kassenpflichtigkeit eines Medikamentes neu überprüft werden, sobald das Patent abgelaufen ist – aber nach wie vor spätestens 15 Jahre nach dem Eintrag in die Spezialitätenliste. Ferner ist eine Neuregelung der Herausgabe der Spezialitätenliste vorgesehen.

Massnahmen des KVG zur Kostendämpfung: Arbeitstagung des Eidg. Departementes des Innern

In Bern haben sich die Vertreterinnen und Vertreter der Kantone, der Krankenversicherer, der Pharmahersteller, der Leistungserbringer sowie der Patienten- und Konsumentenorganisationen zu Gesprächen über die Umsetzung von Kostendämpfungsmassnahmen im Krankenversicherungsgesetz (KVG) getroffen. Die Arbeitstagung war vom Eidg. Departement des Innern (EDI) einberufen worden. Das Treffen zwischen der 1. und der 2. Teilrevision des KVG erlaubte es, Defizite im gemeinsamen Vollzug der bestehenden Kostendämpfungsinstrumente anzugehen. Weiter wurden die vom Parlament vergangene Woche beschlossenen Massnahmen diskutiert, insbesondere die Zulassungsbeschränkung der Leistungserbringer. Mit Blick auf die zweite Teilrevision des KVG waren auch die Spitalfinanzierung und die Aufhebung des Kontrahierungzwangs ein Thema.

Im Zentrum der Tagung standen Problembereiche mit gemeinsamen Kompetenzen, die Handlungsbereitschaft verschiedener Akteure erfordern. In ihrer Eröffnungsrede unterstrich Bundesrätin Ruth Dreifuss die Notwendigkeit einer klaren Rollen- und Aufgabenzuteilung und appellierte an die gemeinsame Verantwortung. Bearbeitet wurden unter dem Aspekt der Kostendämpfung insbesondere die drei Themen:

- «Versorgungsplanung», u.a. Zulassung als Leistungserbringer, Spitalplanung
- «ausserordentliche Massnahmen», u.a. Dringlichkeitsrecht, Wirtschaftlichkeit und Ausschluss von Leistungserbringern
- «Qualitätssicherung», u.a. Aufgaben von Bund und Kantonen, Qualitätssicherungsverträge.

Drei Arbeitsgruppen gelangten in offenem und konstruktivem Arbeitsklima zu folgenden Ergebnissen:

Versorgungsplanung:

Im Zentrum der Diskussion stand die Spitalplanung, deren Notwendigkeit mehrheitlich anerkannt wurde. Die völlige Vertragsfreiheit sei kein gleichwertiger Ersatz im stationären Bereich. Für die Ausgestaltung der Spitalplanung wurde gefordert, dass künftig die Kriterien für die Aufnahme objektiv und nachvollziehbar seien (z.B. über Leistungsaufträge), wobei die überregionale Planung stärkeres Gewicht erhalten soll. Diese Forderung zielt in die gleiche Richtung wie die Spitalfinanzierungsvorlage des EDI, die noch in diesem Jahr dem Parlament vorgelegt werden soll.

Ausserordentliche Massnahmen:

Ausgehend von der Feststellung, dass die heutigen Instrumente zur Leistungskontrolle (Überprüfung der Leistung im Einzelfall, Ausschluss von Leistungserbringern) praktisch wirkungslos sind, bestand Einigkeit darin, dass die Zulassung zum Gesundheitsmarkt nicht gleichbedeutend ist mit der Zulassung der Leistungserbringer zur Kassenpraxis.

Kontrovers diskutiert wurde die Aufhebung des Kontrahierungzwangs, deren allfällige Umsetzung zwingend von flankierenden Massnahmen (Mindeststandard für Versorgungssicherheit und -qualität) begleitet werden müsste.

Diskutiert wurde auch die Bedürfnisklausel für Leistungserbringer, wie sie das Parlament im Rahmen der 1.

KVG-Revision vor zwei Wochen verabschiedet hat. Diese gibt dem Bundesrat die Kompetenz, Kriterien, für die kurzfristige Beschränkung der Zulassung von Leistungserbringern festzulegen. Die Notwendigkeit dieser ausserordentlichen Massnahme wurde grundsätzlich anerkannt, aber mit verschiedenen Vorbehalten, insbesondere bezüglich Kontrollaufwand, verbunden.

Beide Massnahmen werden vom EDI in den kommenden Monaten auf Gesetzes bzw. Verordnungsstufe weiterverfolgt.

Qualitätssicherung:

Die Bedeutung der Qualitätssicherung als kostendämpfende Massnahme wurde anerkannt. Hauptproblem bleibt die Definition des Qualitätsbegriffs und der entsprechenden

FEEL YOUR POWER

Erste landesweite Kampagne der Schweizerischen Stiftung für Gesundheitsförderung – Stiftung 19 – ist lanciert

Dr. Luzi Fehr treibt sein Unwesen

Ab sofort treibt Dr. Luzi Fehr sein Unwesen und verkündet seine nicht ganz ernst zu nehmenden Krankheitstipps. Er lächelt uns diabolisch aus Inseraten verschiedener Printmedien entgegen. Sie können ihn unter Erreur! Signet non défini. besuchen. Und ab 5. Juni ist er mit TV-Spots auch im Fernsehen präsent. Unterstützt wird die Kampagne mit einer Broschüre, mit einfach in die Praxis umzusetzenden Gesundheits-Tipps. Sie kann gratis bestellt werden unter der Nummer 0848 848 804.



Dr. Luzi Fehrs
Krankheits-Tipp Nr. 1:
Vermeiden Sie sorgfältig jede sportliche Betätigung. Gehen Sie nie zu Fuß. Fahren Sie nie Velo. Grundsätzlich verboten ist tiefes Durchatmen – es sei denn, Sie ziehen Rauch ein.

Standards. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass die Definition partnerschaftlich zu erarbeiten sei. Das EDI hat sich bereit erklärt, eine Tagung

zum Einsatz der Qualitätssicherung in der KVG zu organisieren.

Die Zusammenfassung der Diskussionen wird Anfang Mai

im Rahmen eines Tagungsbandes zusammen mit den Expertenberichten durch das Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) publiziert. ■

ERSTE VOLLZUGSINSTITUTION MIT UMFASSENDEM QUALITÄTSMANAGEMENTSYSTEM

rh. Als erste schweizerische Vollzugsinstitution hat das Massnahmecentrum St. Johannsen im bernischen Seeland ein Qualitätsmanagementsystem für Non-Profit-Organisationen eingeführt. Nach einem ersten Workshop nahm ein 13-köpfiges Projektteam, dessen Mitglieder aus allen Arbeitsbereichen stammen, im Dezember 1998 die Tätigkeit auf. Es wurde in dieser Zeit durch einen externen Projektleiter begleitet. Das Zentrum wurde am 3. April im Rahmen einer Medienkonferenz offiziell akkreditiert.

Die Polizei- und Militärdirektorin des Kantons Bern, Dora Andres, freute sich, dass trotz engen personellen Mitteln für die Bewältigung der Alltagsarbeiten der Aufwand für die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems nicht gescheut wurde. Zwar hätten auch andere Institutionen bereits ISO-Zertifizierungen für Teilebereiche wie die

Abfallentsorgung durchgeführt, doch das hier gewählte System werde im Massnahmecentrum für den Vollzug von straf- und zivilrechtlichen Behandlungsmassnahmen flächendeckend für alle Arbeits- und Dienstleistungsbereiche umgesetzt. Es werden also nicht nur industrielle Arbeitstätigkeiten an Qualitätsstandards gemessen, sondern auch die Betreuungs- und Behandlungsaktivitäten.

Laut Direktor Ulrich Luginbühl entschied man sich im St. Johannsen für das Modell ID***, «weil wir ein dynamisches, flexibles Qualitätsmanagementsystem einem statischen vorziehen». Für ihn stehen folgende Ziele im Vordergrund:

- Die Qualität der Vollzugs-tätigkeiten soll transparent gemacht und dokumentiert werden,
- das Qualitätsbewusstsein soll bei allen Mitarbeiten-den gefördert werden,

- die auf die Bedürfnisse der Anspruchsgruppen ausgerichtete stetige Entwicklung des Zentrums soll durch ein flexibles, anpassungsfähiges System gesichert werden,

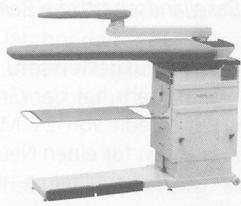
- die Arbeitsabläufe sollen vereinfacht, Anspruchsgruppen überzeugt, Mitarbeitende motiviert und Fehler reduziert werden,

- die Ausrichtung der Leistungen nach den «Kun-denbedürfnissen» und das Garantieren von Arbeitsprozessen nach Gütestandards sollen einen optimalen Voll-zug gewährleisten.

Philipp Schneider, der Projektleiter der ID Fabrik lobte das grosse Engagement der Leitung des Massnahmecentrum. Mit dem ID*** hätten sich die Verantwortlichen nicht nur für ein System, sondern letztlich für eine Philosophie, eine Grundhaltung entschie-den. Diese Philosophie laute: «So viel Qualität wie möglich» und nicht: «So viel Qualität wie nötig (wie vom Geldgeber oder dem Gesetz gefordert)». Das Modell ID*** erfülle alle Anforderungen des Bundes-amtes für Sozialversicherungen und habe auch die nötige An-erkennung erhalten.

Adrian Burkhardt vom Projektteam schliesslich stellte sich die Frage, ob sich ein Mitarbei-ter eigentlich freuen sollte, wenn ein Qualitätsmanagementsystem eingeführt wird, und beantwortete sie klar mit ja. «Der Mitarbeiter hat mehr Verantwortung für seine Ar-beit, mehr Mitspracherecht, ja sogar eine Mitsprachepflicht. Er kann so dazu beitragen, dass seine Arbeit kontinuierlich verbessert und somit spannen-der und befriedigender wird. Er verbessert sich ständig und kriegt deshalb auch mehr An-erkennung. Der kontinuierliche Verbesserungsprozess ist das eigentliche Ziel. Zurzeit sind wir unterwegs – ankommen werden wir nie.» ■

**Blas-Saug-Bügeltisch
Modell «Combiflex 218XL»**



Tischblathöhe verstellbar von 74–92 cm, rostfreies Tischblatt (XL 125 x 50 x 23 cm), thermostatgeregelter Tischblatt-Temperatur, einfaches Umstellen von Blasen auf Saugen mit Fußpedalleiste, Absaugsperrre des Tischblattes beim Arbeiten mit dem Ärmelbügler, Abstellfläche für Dampfbügeleisen, Auffangtuch für Bügelgut, zwei Rollen hinten am Tisch montiert – für einfache Verschiebung

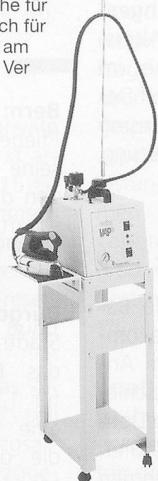
swissVAP⁵

**100%ige Bügelfreiheit,
Kein störendes Kabel
auf dem Tischblatt**

3fache Betriebssicherheit

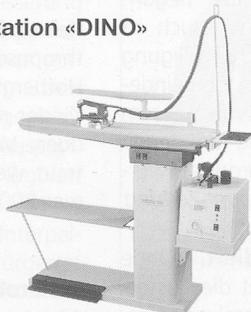
**ENERGIE-SPAR-
HEIZUNGEN und BOILER
aus CHROMSTAHL**

Ein Produkt vielerjähriger Erfahrung



**Bügeltechnik
für hohe Ansprüche!**

Bügelstation «DINO»



Kompakt, platzsparend
Masse total: 135 x 40 x 88 cm, thermostatgeregelter Tischblatt-Temperatur, Dampfabsaug-Ventilator auf breiter Fussleiste steuerbar, Auffangtuch für Bügelgut, Bügeleisen-Untersatz aus Silikonkunststoff (Midi Plus mit Swiss-Vap 5)

Verlangen Sie weitere Unterlagen oder besuchen Sie unsere Ausstellung!
Fabrikation/Reparaturservice

PROCHEMA BAAR AG

Falkenweg 11b, CH-6340 Baar
Tel. 041/768 00 50
Fax 041/768 00 53

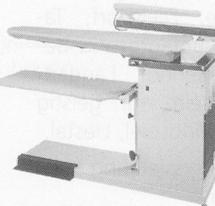
Neu: www.prochema.ch – info@prochema.ch

Faber Magnum 150

Mit eingebautem Dampferzeuger aus rostfreiem Stahl (5 l), elektronische Niveauregelung, Speisewasserpumpe, Dampfdruckregler, Überdruck-Sicherheitsventil, Abschleemmähnen, 2 Dampfbügeleisen Swiss-Matic Typ B oder BMS, Speisewassergefäß aus rostfreiem Stahl (10 l), Gerät auf Untersatz mit vier Lenkrollen



Professioneller Dampf-Absaug-Bügeltisch Modell «Alisea 230»



Tischblathöhe verstellbar von 80–95 cm, rostfreies Tischblatt (XL 125 x 50 x 23 cm), thermostatgeregelter Tischblatt-Temperatur, Dampfabsaug-Ventilator auf breiter Fussleiste steuerbar, Absaugsperrre des Tischblattes beim Arbeiten mit dem Ärmelbügler, Abstellfläche für Dampfbügeleisen, Auffangtuch für Bügelgut

**Primo II
der Meister seiner Klasse**



Top-Qualität zu Top-Preisen:

Primo, pannensichere Bereifung, Trommelbremse mit Bedienung für Begleitperson, Armlehnen kurz oder lang (nach hinten abklappbar), Fusssteile nach innen oder aussen abschwenkbar und abnehmbar, mit Rückentasche, Sitzkissen und fünf Jahren Garantie auf Rahmen und Schere:

Preis: Fr. 1465.80 inkl. MwSt. und Lieferung frei Haus.

Verlangen Sie ein Exemplar zur Ansicht bei:

Gloor Rehabilitation & Co AG

Mattenweg 222 CH - 4458 Eptingen Tel. 062 299 00 50
Fax 062 299 00 53 Email: mail@gloorrehab.ch

zum Beispiel:

**Bargeldloses Abrechnen:
jetzt erschwinglich**

In Zusammenarbeit mit **Heimen** entwickelt

EURO-tauglich



Das neue SAREMA Abrechnungs-System erlaubt jetzt auch kleinen Budgets eine einfach zu handhabende Lösung. Lassen Sie sich über das für KMU-Betriebe entwickelte System orientieren.

Otto Mathys

Kassensysteme

Marchweg 6, 5035 Unterentfelden

Tel. 062/737 7474, Fax 062/723 66 55

Info über Internet www.mathys.ch

■ Lausanne 021 626 50 60 ■ Littau LU 041 260 46 33 ■ Buchs SG 081 756 45 72 ■ Bern 031 301 54 34 ■ Zürich 01 451 00 66

Info-Coupon

Name

Adresse

PLZ/Ort

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseausschnittsdienst «Argus».

Redaktionelle Betreuung:
Reimar Halder

A UFGEFALLEN – A UFGEPICKT

Jubiläen

10 Jahre: Heilpädagogische Sonderschule, Dielsdorf; Tagessheim für Betagte und Behinderte Lindenhof, Langenthal; Wohnheim für geistig Behinderte Windspiel, Liestal.

20 Jahre: Alterssiedlung Kantonsgut, Chur.

25 Jahre: Altersheim Känzeli, Ebikon.

70 Jahre: Ferien- und Erholungsheim EBEN-EZER, Frenkendorf.

Aargau

Döttingen: Abschied. Nach 14-jähriger Tätigkeit verlässt das Leiterehepaar Hans und Esther Mäder das Regionale Altersheim Unteres Aaretal und tritt in den vorzeitigen Ruhestand. *Die Botschaft*

Fislisbach: Wand. Die Bushaltestelle Altersheim soll im zweiten Anlauf doch realisiert werden. Mit einer Lärmschutzwand kommt man den Anliegen der Anwohner entgegen. *Aargauer Zeitung*

Kölliken: Eingeweiht. Gut ein Jahr nach dem Spatenstich konnten neben dem Altersheim Sunnmatte 18 Alterswohnungen eingeweiht werden. *Aargauer Zeitung*

Möhlins: Gewählt. Der Vorstand des Vereins für Alterswohneime Möhlins hat Judith Dominguez-Oppliger zur neuen Leiterin des Alters- und Pflegeheims Stadelbach gewählt. *Fricktaler Zeitung*

Oberehrendingen: Konkret. Das Projekt des Vereins Alters- und Pflegeheim Surbtal (VAPS)

konkretisiert sich. Mit der Eröffnung der «Breitwies», wo das Alterszentrum gebaut werden soll, wurde begonnen, und das Baugesuch ist eingereicht. Die Bewilligung wird noch vor den Gemeindeversammlungen von diesem Sommer erwartet, an denen der Baukredit vorgelegt werden wird. *Aargauer Zeitung*

Rothrist: Revidiert. Ohne Gegenstimme hat die außerordentliche Generalversammlung des Vereins für Alterswohnungen die neuen Statuten genehmigt. In einzelnen Punkten werden damit die Rechte der Heimleitung eingeschränkt und diejenigen des Vorstandes gestärkt. *Aargauer Zeitung*

Unterehrendingen: Neu. Der Verein Alters- und Pflegeheim Surbtal hat sich an seiner GV in «Trägerverein Regionales Altersnetzwerk Surbtal-Studenland (RAS)» umbenannt. *Die Botschaft*

Windisch: Umfrage. Das Alters- und Pflegeheim machte eine Bedürfnisabklärung und führte eine Umfrage unter den über 70-jährigen Einwohnern von Windisch, Habsburg und Mülligen durch. Komfortansprüche scheinen heute ausschlaggebender als die Kosten, und die nicht renovierten Zimmer im Altbau, 12 m gross und ohne Dusche, stossen nur mehr auf sehr geringes Interesse. *Aargauer Zeitung*

Zofingen: Überschuss. Statt dem budgetierten Verlust von 15 100 verzeichneten die beiden Alters- und Pflegeheime der Gemeinde im letzten Jahr einen Betriebsüberschuss von 170 800 Franken. *Zofinger Tagblatt*

Appenzell-Ausserrhoden

Herisau: Einig. Der Einwohnergremium stellt sich hinter die Vorstellungen des Gemeinderates über die Trägerschaft und Finanzierung der Altersheime Heinrichsbad und Ebnet. Diese sollen im Zuge der anstehenden Bauprojekte in

die Stiftung «Leben im Alter» überführt werden.

Appenzeller Zeitung

Rehetobel: Schluss. Das anthroposophische Schulheim Hofbergli, in dem seit 1976 Kinder mit einer Behinderung oder Verhaltensstörung betreut werden, wird auf Sommer 2001 aufgelöst.

Appenzeller Zeitung

Rehetobel: Wechsel. Nach 20 Jahren wird Esther Langenegger die Leitung des Alters- und Pflegeheims Krone im Laufe dieses Jahres an Rolf Degen abgeben und in Pension gehen. *Appenzeller Zeitung*

Basel-Landschaft

Kanton: Entscheid. Die Baslerbieter Rechtspflegekommission hat gemäss dem Antrag des Bezirksrates entschieden, dass der Kanton die Defizite des Kinderheims Laufen bis im Jahr 2004 übernehmen muss. *Basler Zeitung*

Reinach: Neuauflage. Aus dem Verkauf der Neuauflage der Reisebeschreibung «Maleisischer Spaziergang im Bistum Basel», die Rodolphe Henty vor 200 Jahren schrieb, erhielten das Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte und die Jugendkasse des Rotary-Clubs Laufen in den letzten zwei Jahren rund 20 000 Franken. *Basler Zeitung*

Therwil: Kredit. Das Alters- und Pflegeheim Blumenrain der Gemeinden Therwil, Ettlingen und Biel-Benken soll für 10,7 Millionen Franken den heutigen Bedürfnissen angepasst und durch einen Anbau erweitert werden. Die Gemeinden haben vier Millionen daran beizusteuern. *Basler Zeitung*

Basel-Stadt

Basel: 1000. Im Büro Benevol, einer Vermittlungsstelle für Menschen, die sich freiwillig im Rahmen einer sozialen oder gemeinnützigen Organisation engagieren möchten,

meldete sich die tausendste Interessentin.

Basellandschaftliche Zeitung

Riehen: Gutgeheissen. Mit grossem Mehr hat der Grossrat den Kredit von 21 Millionen Franken für einen Neubau des Sonderschulheims «Zur Hoffnung» gutgeheissen. Ebenso klar wurden auch die Einzonung und die Abweisung der Einsprache gegen den Abbruch beschlossen. *Basler Zeitung*

Bern

Bern: Preis. Das Alters- und Pflegeheim Kühlewil ist für seine naturnahe Parkanlage von der Stiftung Natur&Wirtschaft ausgezeichnet worden. *Der Bund*

Burgdorf: Verkauf. Der Stadtrat hat sich entschieden, das Ferienheim Beatenberg für 1,5 Millionen Franken an eine Stiftung zu verkaufen, die dort ein buddhistisches Meditationszentrum einrichten will. *Der Bund*

Ittigen: Wechsel. Heinz Maurer, der seit 14 Jahren als Bereichsleiter Hausdienst und stellvertretender Heimleiter tätig ist, übernimmt von Carlos Marty die Leitung des Altersheims Aespliz. *Der Bund*

Langnau: Gewinn. Das Mentalistische Krankenhaus schreibt bereits zum dritten Mal schwarze Zahlen. Das langfristige Überleben des Krankenhauses ist aber trotz dem Gewinn von 350 000 Franken nicht gesichert. *Berner Zeitung*

Leubringen: Zu teuer. Während fast zehn Jahren wurde darüber diskutiert, ob für das geplante Altersheim ein altes Gebäude umgebaut oder abgerissen werden soll. Obwohl sich vor drei Jahren die Gemeindeversammlung für das Neubauprojekt ausgesprochen hatte, gaben die Promotoren nun auf, weil das Projekt zurzeit nicht finanziert werden könnte. *Der Bund*

Muri: Subvention. Das Kinderheim Wartheim wird vom

Kanton mit 300 000 Franken unterstützt, weil das denkmalgeschützte Gebäude aus dem 18. Jahrhundert trotz ständigen Unterhaltsarbeiten heute sanierungsbedürftig ist.

Der Bund

Steffisburg: Sanierung. Das Altersheim der Esther-Schüpbach-Stiftung soll saniert werden. Die kleinen Zimmer und die sanitären Anlagen des dreissig Jahre alten Heims genügen den heutigen Ansprüchen nicht mehr.

Der Bund

Stettlen: Bereit. Das private Alters- und Pflegeheim «Carpedium» ist mit seinen 15 Einer- und vier Zweierzimmern bezugsbereit. Bereits vor der offiziellen Eröffnung waren 15 Zimmer vermietet oder reserviert.

Der Bund

Uetendorf: Endlich. Das Altersheim «Turmhuus» soll nach langjährigen Planungsarbeiten und einigen Verzögerungen endlich durch einen Neubau erweitert werden. Der Kanton wird 51 und die Gemeinde 49 Prozent der Baukosten von 7,5 Millionen Franken übernehmen.

Oberäandisches Volksblatt

Freiburg

Kanton: Abstimmung. Über das neue Gesetz zur Finanzierung der Pflegeheime wird am 24. September abgestimmt. Unter anderem dürfen damit Vermögen unter 200 000 Franken nicht mehr angetastet werden, um den Heimaufenthalt zu finanzieren. Das vom Parlament verabschiedete Gesetz hätte jährliche Mehrausgaben von 4,5 Millionen Franken zur Folge.

Depeschenagentur

Graubünden

Schiers: Zertifiziert. Das Pflege- und Altersheim Schiers und das Regionalspital Prättigau der Flury-Stiftung erhielten das Zertifikat nach ISO 9001.

Bündner Tagblatt

Luzern

Dagmersellen: Eröffnet. Am ersten April-Wochenende

wurde die Wohngemeinschaft Fluematt eröffnet. Es ist dies das gesamtschweizerisch erste Pilotprojekt zur Verbesserung der Lebensqualität körperlich Schwerstbehinderter, namentlich von Tetraplegikern. Geleitet wird die Wohngemeinschaft von Stephan Mausen.

Zofinger Tagblatt

Luzern: Teuer. Eine Interpellation im Grossen Bürgerrat stellte Ende letzten Jahres die Koordinierten Pflegegruppen wegen der hohen Kosten in Frage. Der Rat hat sich nun aber klar für die «KPGs» ausgesprochen, möchte das Konzept verbessern und die Auslastung und damit die Einnahmen erhöhen. Bereits 1999 konnte der Kostendeckungsgrad von 67 auf 80 Prozent gesteigert werden.

Neue Luzerner Zeitung

Root: Schuldenfrei. Das Altersheim Unterfeld wird schuldenfrei. Die Stimmberchtigten genehmigten den Sonderkredit von 1,14 Millionen Franken zur Nachfinanzierung der Stiftung Alterssiedlung Root sehr deutlich.

Neue Luzerner Zeitung

St.Gallen

Altstätten: Renovation. Das Kinderheim Bild wird für 165 000 Franken renoviert. Während die Heimbelegung auf tiefem Stand verharrt, ist die Nachfrage nach Tageshortplätzen weiterhin gross.

Der Rheintaler

Berneck: Spende. Die Schüler der 2. Primarklasse im Schulhaus Stäpfli führten das Theater «Der eifersüchtige Riese» von Oscar Wilde auf, und die Jungsamariter (Helpis) verkauften am Weihnachtsmarkt selbst gebastelte Geschenkartikel. Den Erlös aus der Kollekte und dem Verkauf am Weihnachtsmarkt von 857 bzw. 400 Franken spendeten die Kinder den Bewohnern des Alters- und Pflegeheims Städtli.

Der Rheintaler

Bütschwil: Aufgeschoben. Das Defizit der Zweckverbände Pflege- und Altersheim Bütschwil von 317 000 Fran-

Heimadministrationssystem:



Mit der Windows-Software «Hasys», dem speziellen Softwarepaket für die Heimadministration haben wir für Sie die Lösung. Diese Software wurde in Zusammenarbeit mit Sonderschulheimen entwickelt.

Es umfasst die Module:

- **Basis-Modul mit**

- Stammdatenverwaltung
- Leistungserfassung
- Kostenverrechnung / Fakturierung
- IV-konformer Sammelrechnung
- Statistiken

- **Debitorenbuchhaltung**

- **Spendenverwaltung**

- **Artikelfakturierung**

- **Anamnese**

- **Finanzbuchhaltung**

- Hauptbuch
- Übernahme aus Debitoren-Buchhaltung
- Mahnwesen
- Kreditorenbuchhaltung/Zahlungswesen
- Kostenrechnung

- **Lohnbuchhaltung**

- Personalstammverwaltung
- Lohnabrechnung
- AHV-/ALV-/SUVA-/BVG-Abrechnungen
- Quellensteuerabrechnung
- Lohnausweise
- Übernahme Daten FIBU

Dazu bieten wir eine umfassende Unterstützung in bezug auf Einführung und Betreuung der Lösung, Hardwareberatung und Lieferung inklusive Netzwerk an.



- Bitte rufen Sie uns an, Tel. _____
 Senden Sie uns Ihre Dokumentation
 Wir möchten einen Termin für eine Vorführung

Name: _____

Adresse: _____

ATO Verkauf AG

Blumensteinstrasse 2
 Postfach 528
 3000 Bern
 Telefon 031 306 66 33
 Telefax 031 306 66 30
 eMail info@atovk.ch
 Homepage www.atovk.ch



ken und die mit knapp 93 Prozent relativ tiefe Belegung des Heims im letzten Jahr, veranlassten die Delegierten der Zweckverbände, auf einen Anbau des Pflege- und Altersheims vorläufig zu verzichten.

Der Toggenburger

Rorschacherberg: Internet. In einer internen Schulung werden die Bewohner des Betagtenheims «Haus zum Seeblick» in die Geheimnisse des Internets eingeweiht.

Ostschweizer Tagblatt

St. Gallen: Gewählt. Der Stadtrat hat Regula Bruno-Brülsauer zur neuen Leiterin des Wohnheims für Betagte, Riederholz gewählt.

St.Galler Nachrichten

St. Gallen: Richtlinien. Die Stadt braucht neue Richtlinien, die ihre Leistungen an Betreuungs- und Wohnformen für Betagte regeln. Der Stadtrat stützt sich dabei auf einen Bericht der Konferenz für Alters- und Behindertenfragen, der 1999 zum Schluss kam, dass in den nächsten zehn Jahren keine weiteren Pflegeheimplätze notwendig sind.

St.Galler Tagblatt

Weesen/Amden: Zusammen. Die beiden Gemeinden machen sich Gedanken über eine verstärkte Zusammenarbeit. So sollen im deneinst erneuerten Alters- und Pflegeheim Pelikan in Weesen auch pflegebedürftige Patienten aus Amden Aufnahme finden.

Linth Zeitung

Schaffhausen

Kanton: Standards. Der Regierungsrat hat eine Verordnung zum Altersbetreuungs- und Pflegegesetz erlassen und damit die zum Vollzug des Gesetzes notwendigen Ausführungsbestimmungen geschaffen. Mit dieser Regelung soll ein Minimalstandard der Heime sichergestellt und eine angemessene Betreuung gewährleistet werden.

Schaffhauser Nachrichten

Schaffhausen: Neubau. Bis zum Jahr 2003 soll das Alters- und Pflegeheim Schönbühl ei-

nen Neubau erhalten und der Altbau anschliessend abgerissen werden.

Schaffhauser Nachrichten

Schleitheim: Geklaut. Eine jugendliche Angestellte des Altersheims wurde des Diebstahls an mehreren Bewohnern überführt.

Schaffhauser Nachrichten

Schwyz

Brunnen: Kinästhetik. Im Alterswohnheim wird Pionierarbeit geleistet: Im Rahmen eines grossen Kinästhetik-Projekts erhalten Heimbewohner ihre körperliche Beweglichkeit zu einem schönen Teil zurück.

Neue Schwyzer Zeitung

Solothurn

Kanton: Prävention. Der Kanton und der Verantwortliche des Projekts Sopra stellten Ergebnisse der ersten Projektphase vor. Damit sich die Zahl der rund 80 000 Betagten, die gegenwärtig in Alters- und Pflegeheimen der Schweiz betreut werden, bis in 30 Jahren nicht verdreifache, müsse die Gesellschaft durch vernünftige Prävention gesundheitliche Einschränkungen im Alter möglichst lange hinausschieben können.

Solothurner Zeitung

Kanton: Privat. Der Regierungsrat hat beschlossen, die Betriebe des Wohnheims «Wysesstei», inklusive der gleichnamigen Beschäftigungsstätte und der Wohngruppe Ambassador, auf 1. Januar 2002 einer privatrechtlichen Trägerschaft zu übertragen.

Basellandschaftliche Zeitung

Hägendorf: Jubiläen. Im Theresienheim wird ein doppeltes Jubiläum gefeiert: Vor 40 Jahren wurde die Theresienstiftung Hägendorf aus der Taufe gehoben und seit 20 Jahren leiten Ursula und Kurt Martin Friedli das Alters- und Pflegeheim.

Oltner Tagblatt

Thurgau

Amriswil: Neuer Name. Nach der Sanierung und dem Umbau bekommt das Alters-

und Pflegeheim Egelmoos auch einen neuen Namen: «Alters- und Pflegezentrum Amriswil».

Thurgauer Zeitung

Frauenfeld: Löwe. Für vorerst vier Monate erhält das Alters- und Pflegeheim der Stadt Frauenfeld vom Plättlizoo einen jungen Löwen als Thera-pietier. Nach dieser Zeit wollen die Beteiligten entscheiden, ob der Löwe für immer im Heim bleibt.

Thurgauer Volkszeitung

Münchwilen: Begegnung.

Im Rahmen von Projekttagen der Oberstufe befassten sich zwölf Schüler mit dem Thema «Begegnungen mit Menschen mit einer schweren Behinderung» und erhielten im IV-Wohn- und Therapieheim Sonnenhalde Einblicke in das alltägliche Leben von Schwerstbehinderten.

Thurgauer Zeitung

Uri

Kanton: Musik. Wie seit Jahren üblich, nahm der Verband der Urner Volksmusikfreunde den Tag der Kranken zum Anlass, den Bewohnern der Alters- und Pflegeheime des Kantons und den Patienten des Kantonsspitals in Altdorf musikalische Genesungswünsche zu überbringen.

Neue Urner Zeitung

Waadt

Kanton: Forderungen. Der VPOD kritisiert die «unhaltbaren Zustände», wie sie eine Untersuchung in einem Viertel der Alters- und Pflegeheime aufzeigte, und fordert eine direkte Kontrolle durch den Kanton, um gegen die Personalknappheit und die mangelnde Hygiene anzukämpfen.

Depeschenagentur

Kanton: Reaktionen. Die Alters- und Pflegeheimdirektoren beschlossen an einer ausserordentlichen Versammlung, für ihren Berufsstand klare und transparente Vergütungskriterien aufzustellen. Eine Arbeitsgruppe soll bald entsprechende Vorschläge präsentie-

carpetsale

Der direkte Draht zu unseren Restposten ab Fabrik in Langenthal und «Pipeline» für Teppiche zu unglaublichen Preisen.

St. Urbanstrasse 21
4900 Langenthal
Öffnungszeiten:
Samstag 09–12 Uhr
Infoline: 0041(0)62 919 86 86

RÜCKSTUHL

ren. Die Direktoren reagieren damit auf die Kritik, der sie seit einiger Zeit ausgesetzt sind.

Depeschenagentur

Zug

Cham: Wechsel. Nach neun Jahren geben Kurt und Barbara Nef-Helbling die Leitung des Altersheims Büel ab.

Neue Zuger Zeitung

Zürich

Kanton: Gefährdet. Der unabhängigen Beschwerdestelle für das Alter Zürich fehlen nach der dreijährigen Pilotphase die Mittel, um weiterzumachen. Mit Gesuchen an Stiftungen und in Gesprächen mit dem Kanton und den Städten Zürich und Winterthur wird versucht, die benötigten rund 80 000 Franken zu sichern.

Tages-Anzeiger

Affoltern: Kredit. Die Stimmberchtigten stimmten einem Kredit von 834 000 Franken für Umbauten im Alterswohnheim «Seewadel» mit 82 Prozent zu.

Zürichsee-Zeitung

Effretikon: Besuch. Die Schauspielerin Anne-Marie Blanc stattete dem Altersheim Bruggwiesen einen Besuch ab und erzählte den über 60 Besuchern Geschichten und Anekdoten aus ihrem 80-jährigen Leben.

Der Zürcher Oberländer

Glattbrugg: Brockenhäus. Über 30 Senioren betreiben

auf dem Gelände des Alterszentrums das Brockenhäusli Gibleich. Der Erlös von mehreren Zehntausend Franken jährlich kommt den Bewohnern des Alterszentrums zugute. *Zürcher Unterländer*

Glattbrugg: Konzert. Das russische Gesangsquartett NEVA trat im Alters- und Leichtpflegeheim Eichhölzli auf. Die professionellen Sängerinnen und Sänger begeisterten die Bewohner mit alten und neuen russischen Liedern und Volksweisen.

Der Glattfelder

Herrliberg: Zertifikat. Das Alters- und Pflegeheim «Im Rebberg» erhielt als erstes Altersheim der Schweiz ein Brandschutzzertifikat.

Zürichsee-Zeitung

Opfikon: Abgelehnt. Das Gemeindeparkt hat die revidierten Statuten des Krankenhausverbandes Zürcher Unterland (KZU) mit 23 Mitgliedergemeinden abgelehnt. In der Delegiertenversammlung wurde vor allem die ungenügende Vertretung der fünf grössten Gemeinden kritisiert, die insgesamt zwei Drittel des Betriebsdefizites decken.

Neue Zürcher Zeitung

Seuzach: Gewinn. Das Alterszentrum «im Geeren» hat im letzten Jahr einen Reingewinn von 427 800 Franken erzielt, der nach dem Beschluss der Delegiertenversammlung den zwölf Zweckverbandsgemeinden zugute kommt.

Der Landbote

Uster: Abstimmung. Nach jahrelangem Hin und Her rund um den Neubau im Alters- und Pflegeheim Dietenrain wird definitiv am 21. Mai über einen 12,8-Millionen-Kredit abgestimmt. Der Gemeinderat stimmte dem Vorhaben einstimmig zu.

Der Zürcher Oberländer

Wädenswil: Ausgelagert. Aus Platz- und Sicherheitsgründen wurde nach der Montage- auch die Metallwerkstatt des Kinderheims Bühl in die Gebäulichkeiten

der Alcatel in der Au ausgelagert. *Zürichsee-Zeitung*

Weiningen: Ganzheitlich. Die Heimleitung des Alters- und Pflegeheims «Im Morgen» hat mit Hilfe einer Psychologin die patientenorientierte Bezugspflege eingeführt. Die 79 Bewohner werden künftig ganzheitlich gepflegt und betreut und bekommen eine feste Bezugsperson. *Tages-Anzeiger*

Wülflingen: Neuerung. Mit dem neuen Psychiatriekonzept des Kantons bietet das in den letzten Jahren nicht mehr voll belegte Krankenhaus Platz für psychisch Kranke, die bis anhin in Rheinau behandelt wurden. Das Heim wechseln muss deswegen aber niemand. *Tages-Anzeiger*

Zürich: Anders. Das Altersheim Selnau beherbergt nach

einem Stadtratsbeschluss seit gut einem Jahr «Menschen in schwierigen Lebenssituationen» oder «mit speziellem Charakter». Das neue Konzept habe sich bisher bewährt, sagt Katharina Althaus, die im Gesundheits- und Wirtschaftsdepartement für die Altersheime zuständig ist.

Aargauer Zeitung

Zürich: Antrag 1. Für einen Erweiterungsbau und den Um- und Neubau des Quertraktes des Krankenheims Bachwiesen in Albisrieden beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat zuhanden der Stimmberchtigten einen Kredit von 23,35 Millionen Franken. *Zürich West*

Zürich: Antrag 2: Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat, vier Wohnsiedlungen mit insgesamt 212 Alterswohnungen, die bisher von der städti-

schen Liegenschaftsverwaltung betreut wurden, für rund elf Millionen Franken an die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich abzutreten.

Neue Zürcher Zeitung

Zürich: Gespart. In den städtischen Altersheimen sind in den letzten Jahren 144 Millionen Franken eingespart worden. Der Plafond sei damit erreicht, versicherte der zuständige Stadtrat Robert Neukomm. *Tages-Anzeiger*

Zürich: Stadtküche. Neu koordiniert die Stadtküche alle 37 Küchen der städtischen Heime und Spitäler. Die Köche würden damit nicht verdrängt, meint der Stadtrat, und die Angst vor einem Autonomieverlust und städtischer Einheitskost hält er für unbegründet.

Tages-Anzeiger

Der Neue Finanzausgleich ist unsozial

pd. Die IG Sozialer Finanzausgleich kritisiert den Neuen Finanzausgleich zwischen Bund und Kantonen, dessen Vernehmlasung gegenwärtig ausgewertet wird. Obwohl er zum Teil in die richtige Richtung weist, befürchtet sie daraus für behinderte und alte Menschen Verschlechterungen. Sie erhofft vom Eidgenössischen Finanzdepartement eine sozialverträgliche Nachbesserung.

Die IG Sozialer Finanzausgleich, welche die meisten Organisationen aus dem Behindertenbereich vertritt, hält ihre schon früher formulierten Bedenken aufrecht. Die mit dem Neuen Finanzausgleich zwischen Bund und Kantonen (NFA) erhofften Einsparungen wären nicht möglich, wenn die gleiche Arbeit in 26 Kantonen zu leisten ist. Er würde die Behinderten und Alten belasten und zudem das bewährte Prinzip «Eingliederung vor Rente» abschwächen, wenn bei den Diensten der privaten Behindertenhilfe gespart wird. Mit der Kantonalisierung eines wichtigen Teils der Invalidenversicherung würde die Gleichbehandlung der Versicherten, die bisher durch die IV garantiert wurde, aufs

Spiel gesetzt. Durch den NFA würden die Behinderten von den finanzpolitischen Entscheidungen der Kantone abhängig, denen es freistünde, die bisher für jene reservierten Mittel auch anders einzusetzen. Die Ergänzungsleistungen, ein wichtiger Teil der heutigen Sozialversicherung, würde zum Teil der Fürsorge übertragen, wodurch die Gefahr droht, dass die Rechtsansprüche der Versicherten ins «Mistloch der Gnade» (Heinrich Pestalozzi) fallen.

Diese Einwände, so hofft die IG Sozialer Finanzausgleich, bei den vom EFD «vorgesehenen Gesprächen mit besonders betroffenen Organisationen» einbringen zu können.

Detaillierte Argumente sind bei der IG Sozialer Finanzausgleich, c/o Schweizerischer Fachverband für Sozial- und Heilpädagogik, SVE, Am Schanzengraben 15, 8002 Zürich, Tel. 01/201 15 00, Fax 01/201 23 25, E-Mail sve-asji@bluewin.ch, erhältlich.